

Sprechende Körper

Drei Tänzer und ein Musiker haben im Theater am Gleis improvisiert. Ein Spiel, das einen ganz eigenen Zauber entfaltet.

Was macht der Tänzer jetzt? Was bedeutet das? Nun, er bewegt auf nicht alltägliche Weise Arme und Beine, setzt sich an den Tisch, trinkt und schaut der Frau zu. Diese liegt auf dem Rücken und dreht sich hin und her, als würde sie mit offenen Augen träumen. Wahrscheinlich schaut er ihr zu. Vielleicht sitzt er auch nur da.

Der Beginn der Improvisation des Laboratoriums für zeitgenössischen Tanz könnte aus einem skurrilen Theaterstück stammen. Dass sich daraus etwas ganz anderes entwickeln wird, machen die dröhnenden Loops des Bassisten, der in der hinteren Bühnenecke seine Instrumente bedient, von Anfang an klar.

Ein Reich mit eigenen Regeln

Bald wird aus dem tanzenden Duo ein Trio. Zwei Frauen und ein Mann sind es nun – bei dieser Konstellation liegen Beziehungsszenen auf der Hand. Und wirklich kreist auch mal einer wütend mit drohend erhobenem Zeigefinger herum, ein witziges Zwischenspiel. Solche «verstehbaren» Momente ergeben sich beiläufig immer wieder. Aber sie machen nicht das Besondere dieser Aufführung aus.

Vielmehr ist der Raum angefüllt mit Ereignissen, mit sich kreuzenden und auseinanderdriftenden Linien aus Musik und Bewegung, mit Figuren, die für sich schreiten, zucken, sich winden und drehen, und mit Formationen aus zwei oder drei Figuren, die sich ineinander verweben.

Seine besten Momente – und davon gibt es viele – hat das einstündige Programm dann, wenn in der Interaktion der Tänzer eine Bewegung aus der anderen fließt. Dann ergibt sich ein sinnlich-abstraktes Spiel, das einen ganz eigenen Zauber hat. Ein Spiel, in das man hineinsinken kann, um sich schauend zu vergessen – samt allen «Bedeutungen». Und diese alltagsferne, nur den Assoziationen und inneren Stimmen folgende Sprache der Körper wirkt sehr befreiend; man betritt ein Reich, in dem eigene Regeln gelten.

Risikoreich und erfrischend

Am zweiten Abend der neunteiligen Reihe «Share This Moment» im Theater am Gleis tanzten am Samstag Nanny Burri, Jacqueline Pasanisi und Remo Jost. Der Bassist Beat Gisler hatte mit seinen Loops und teils arabischen Soli nicht nur wesentlichen Anteil an der dichten Atmosphäre, er interagierte auch mit den Tanzenden, gab ihnen Puls und Gegenpuls. Ein risikoreiches und erfrischendes Experiment erlebte so seine Fortsetzung. Die zehn Tänzer und Choreografen des Kollektivs bilden jedes Mal wieder ein neues Team und ziehen jeweils einen Musiker bei. Einmal wird geprobt, dann gilt es ernst. – Die nächste Ausgabe folgt am 27. November. Helmut Dworschak

dwo

LESERKOMMENTARE

Aktuell keine Kommentare vorhanden